

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden. Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.)

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger- & Postgebühren 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.  
**Die Expedition** ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corputzeile oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Text wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

### Bekanntmachung.

Beim Herannahen der nächstjährigen **Veranlagung** mache ich die Confiten des Kreises auf ihr Recht aufmerksam, **Vermögensanzeigen einzureichen.** Im Interesse der Confiten selbst liegt es, von dieser Befugniß einen möglichst ausgedehnten Gebrauch zu machen, da der Veranlagung zur Ergänzungsteuer in erster Linie die Angaben der Confiten selbst zu Grunde gelegt werden sollen.  
Merseburg, am 28. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.

4512 In Vert.: Graf v. Hausdoville.

### Bekanntmachung.

Die Herren Ortsvorheren veranlasse ich hierdurch die ihren Händen befindlichen **Brandversichererollen** behufs Berichtigung **bis zum 15. d. Mts.** an mich einzureichen.  
Heberollen, welche bis zum obigen Zeitpunkte noch nicht eingegangen sind, werden durch besondere Boten eingeholt.  
Merseburg, den 5. Januar 1897.

Der Kreis-Feuer-Versicherungs-Direktor.

139] Weidlich.

### Stadtverordneten-Sitzung

Montag, 11. Januar, Abends 6 Uhr.  
Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Wahlkommission.
3. Staatszuschuß zur Handwerker-Fortbildungsschule.
4. Genehmigung von Staatsüberreitungen.
5. Antrag Fellmann die katolische Privatschule betr. mit dem Beschlusse des Magistrats.
6. Uebernahme der Fläche über dem zugestülften Schafgraben.

Sechste Sitzung: Personalien.

Merseburg, den 6. Januar 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
Witte.

Merseburg, den 7. Januar 1897.

### Deutscher Unternehmungsgeist.

Es ist wahrhaft herzerquickend, die Kühnheit der deutschen Großindustriellen zur Erlangung neuer Erfolge auf dem Weltmarkt anzusehen. Der Reich und die Bitterkeit der Arbeiterwelt und der Unverstand sozialpolitischer Menschenbeglucker erschöpft sich in Angriffen auf den Kapitalismus und die Großunternehmer. Aber in weiten Volkskreisen dämmert bereits die Einsicht, daß die Weltstellung der Großstaaten unter den heutigen Verhältnissen ebenso durch die Ueberlegenheit der Kapital- und Produktivkraft als durch schlagfertige Armeen bedingt ist und auf das engste mit ihrer Herrschaft über den Weltmarkt zusammenhängt. Die Entwicklung der modernen Volkswirtschaft schreibt den heutigen Kulturstaaten ganz bestimmte Gesetze vor. Die Ausdehnung des mit Hilfe der Dampfkraft und Elektrizität geklebten gewerblichen Betriebs führt sie ausnahmslos den Gefahren der Ueberproduktion nahe und drängt ihnen unabweislich die Nothwendigkeit der Erweiterung

ihrer auswärtigen Absatzgebiete und damit die Pflicht des erfolgreichen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt auf.

Beides ist nur denkbar bei einer möglichst großen Vermehrung und Vervollkommnung des Kapitals, des umlaufenden sowohl wie des stehenden. Schlagfertige Armeen vermögen wohl die nationale Selbstständigkeit für die Gegenwart zu verbürgen; aber die Zukunft der Großstaaten hängt ab von ihrer Befähigung, sich bei Zeiten Einfluß und Macht über andere Völker, und durch sie die Herrschaft über den Weltmarkt zu sichern. Die russische Politik wäre gar nicht zu verstehen, wenn sie nicht unter diesen Gesichtspunkten erfährt wird; denn nationaler Ehrgeiz allein kann sie unmöglich dazu treiben, die uncivilisirten Völker Asiens sämmtlich in russische Abhängigkeit zu bringen. Das höhere Motiv ist für sie, — genau so wie es zwei Jahrhunderte hindurch für die englische Staatspolitik gewesen ist, — der heimischen Produktion den Weltmarkt zu erschließen, und der zu erhoffende Gewinn nach der einstigen Erziehung des russischen Volkes zur Kultur ist wohl des Einflusses der ganzen Weltmacht im westlichen Europa werth.

Es wäre für Deutschlands Zukunft verhängnisvoll, wollte es den zwingenden Geboten des volkswirtschaftlichen Entwicklungsganges der Völker kein Augenmerk schenken und die Lehren der russisch-englischen Nebenbuhlerschaft um die Weltmacht übersehen. Ein Deutschland, welches als „gefähtigter“ Staat auf jede Weltpolitik verzichtete, würde in absehbarer Zeit von dem Schritt der Geschichte überholt sein. Auf unserm Planeten wird der Fortschritt allein durch Reibung und Stählung der Kräfte mit feindlichen Gewalten bedingt; jeder Stillstand hat unweigerlich den Rückschritt und die Verfeinerung, — im politischen Leben die Dünmlichkeit zur Folge.

Deutschland muß seine innern, aus kleinlichen Beweggründen geführten Kämpfe überwinden und muß hinaus in das Getriebe der großen Welt, — ehe es zu spät ist. Noch ist es Zeit; aber die Zeit will genützt und von starker Hand geleitet sein. Unser Vaterland muß ebenso wie seine militärische, so seine wirtschaftliche, vor allem seine kapitalistische, zur vollen Wahrnehmung seiner großen Interessen vermehren. Ein paar Duzend Kriegsschiffe und Regimenter, sowie einige hundert Millionen mehr, ausgehattet mit dem rechten Unternehmungsgeist, nützen ihm besser, als alle Menschenbeglückungsverjuche unfruchtbarer Parlaments- und Parteistreber zusammengekommen. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Regierung die Unterstützung überseeischer Dampferlinien betreibt und die Großindustriellen gleichzeitig auf eigene Hand eine Expedition zur Förderung des Adjaes, zunächst nach Ostasien, ausrichten. Der deutsche Kaufmann ist so oft der Pionier deutscher Machterweiterung gewesen, hoffentlich vermag er auch jetzt wieder bahnbrechend für deutsche Weltpolitik zu werden und die kleinen Geister mit fortzureißen, welche sich dem Aufstiege des deutschen Mars mit allen Kräften entgegenstemmen!

—r.

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** (Vom Hofe.) Unser Kaiser hörte am Mittwoch die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilcabinetts Scheller, des Kultusministers Bosse, des Finanzministers Riquel und des Eisenbahnministers Thielen; ferner empfing der Monarch den Geh. Hofbaurath Thöne und den Generaldirektor der Berliner Maschinen Prof. Schöne.

— Von einzelnen Blättern werden dem Kaiser Aeußerungen bezüglich des jüngst in Stuttgart stattgehabten Duells zugeschrieben. Sicherem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge beruhen die fraglichen Mittheilungen inessamm auf Erfindung.

— Preussischer Ministerrath. Das Staatsministerium hielt Mittwoch Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— **Stadthofmeister** vollendeten am Mittwoch ihr 64. Lebensjahr; Beide sind am 6. Januar 1833 geboren.

— Bei Berathung der deutschen und der russischen Kommissare über den Handelsvertrag hat man angetregt, daß die Jahresaushaltsscheine in Rußland, die von der russischen Regierung für Ausländer ausgestellt werden und zu einem einjährigen Aufenthalt innerhalb Rußlands berechtigen, für die Folge in erweiterterem Umfange ertheilt werden möchten. Dieser wurden diese Scheine nur an Grundbesitzer verabsolgt, die auf beiden Seiten der deutsch-russischen Grenze begütert sind; jetzt soll die Ertheilung dieser Scheine auch an deutsche Industrielle und deren Beamte erfolgen. Die Behörden sind in Deutschland vorläufig angewiesen, eine genaue Liste der Interessenten aufzustellen.

— Die Begründung zu dem neuen Handelsgesetzbuch ist jetzt dem Bundesrathe gleichfalls zugegangen, so daß die Hoffnung besteht, der Reichstag werde noch in der zweiten Hälfte des Januar in den Besitz der ganzen Vorlage gelangen.

— Bezüglich der beabsichtigten Erhöhung der Wittwen- und Waisenspensionen in Preußen warnt eine aus dem Finanzministerium stammende offiziöse Auslassung vor allzu hoch gespannten Erwartungen. Indem in dieser Auslassung darauf aufmerksam gemacht wird, daß durch die in Aussicht genommenen Gehaltsaufbesserungen der Beamten und der damit in Zusammenhang stehenden erhöhten Pensionszahlungen die dauernden Staatsausgaben bereits eine nicht unwesentliche Vermehrung erfahren, heißt es, daß die Erhöhung der gesetzlichen Wittwen- und Waisengelder den Ausgabensatz noch in ungleich stärkerer Maße belasten werden, so daß es dringend erforderlich ist, daß hierbei nicht über das unbedingt notwendige Maß hinausgegangen werde, wenn man nicht zu so starker Erhöhung der dauernden Ausgaben gelangen wolle, daß die vorhandenen Deckungsmittel zur Befreiung derselben nicht mehr ausreichen und demnach auf die Steuerzahler zurückgegriffen werden müßte.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.



(Nachdruck verboten.)

Seiderose.

Kriminal-Novelle von Pieter Bryburg.

(9. Fortsetzung.)

„Sterben!“ entgegnete Heiderose mit festem Entschluß.

Die beiden Wärter kamen im Laufschritt heran. Lautes Murren und der dumpfe, gleichmäßige Schlag der Holztrommeln erscholl vom Festplatz her. Mapwa stampfte zornig mit dem Fuße auf.

„Führt sie zu den übrigen Gefangenen!“ befahl er. Dann richtete er sich stolz auf und schritt unter den majestätischen Buryabäumen dahin, jeder Zoll ein Häuptling.

Heiderose erkannte, daß gegen ihre herkulischen Hüter Widerstand nutzlos wäre. Es genügte ihr, den Mächtigsten der Burya bedroht zu haben. Sie ließ das Bein fallen, und ohne ihre Wächter eines Blickes zu würdigen, schritt sie an ihnen vorüber zu dem für die Gefangenen bestimmten Platz. Man ließ sie auch jetzt ungehindert. Aufrecht blieb sie unter den am Boden liegenden Dugongs stehen. Diese kannten ihr Schicksal. Zur Verherrlichung des Festes sollten sie abgeschlachtet werden, um den irdischen Heißhunger der nach Menschenfleisch lebenden Burya zu stillen. Die großen, bereitgestellten „Binads“ (Körbe aus Binsegelack) waren mit Buryastrümpfen gefüllt. Das war die Vorbeise zu dem Kannibalenmahl. Begreiflich war die tiefe Liebesgeschlagenheit und Todesangst, mit welcher die Gefangenen dem Verlauf der Vorbereitungen zusahen.

„Zaget nicht“, suchte Heiderose sie zu trösten. „Ihr sterbt als Schwarze, um in den Körpern der Weißen wieder aufzuleben.“ Dann wendet ihr sie mit Krieg überziehen und Dank eurer Ueberlegenheit zu sagen. Der Tod ist eine Vorstufe der Rache. Wer wollte nicht sterben um sich rächen zu können!

Gut gemeint wie diese Worte waren, schlugen sie doch nicht die Flamme der Rache in die Brust der dem Tode Geweihten. Heiderose selbst war über diesen Wahnsinn erhaben. Sie hing am Leben, nicht weil sie von demselben noch etwas erhoffte, sondern weil ihr ganzes Dasein jetzt in dem einen Wunsch nach Rache aufging, nach Rache an ihm, der sie in diese schmachvolle Lage gebracht hatte, der sie dem Tode geweiht, von dem sie ihn mit Verleugnung der Wahrheit getrennt hatte.

Das Kortobote nahm den gewöhnlichen Verlauf. Zu dem einwärtigen, näselnden Gehang der Weber und dem gleichmäßigen Taktanschlag der Holztrommeln, voll über die jährlich bemalten, fast nackten Wilden seltsamweise einen Waffentanz, streng in Anlehnung an die Bewegungen des Vordrängers. Die einen hatten mit weißen Strichen die Formen des Skeletts auf ihren schwarzen Körpern nachgezogen; die anderen, mit rotz beschriebenen, gleichen tanzenden Feuerfäden. Theils von dem Lichte des Mondes gepenlicht umhüllt, theils von den Feuerfäden angeleuchtet, boten sie einen Grauenerregenden Anblick. Das ganze lebensvolle Bild stellte Jagd auf das rotze Känguruh dar. Unter den Deuten des eigenen Stammes fehlte es nicht an Ausruhen der Bewunderung und des Entzückens. Den Dugong-Gehängenen dagegen klang die Töne der Musikantinnen wie ein Grabgesang. Mit einem dreimaligen dumpfen „Hu — hu hu“, dem hustenartigen Kecklaut, welchen die Kängurushaus ausgestoßen, verschwanden die Krieger hinter dem grünen Waldvorhang und die Zuschauer brachen in ein ohrenzerrendes Weisallgäläuter aus.

Es dauerte eine geraume Weile, bis die Krieger sich ihres Festschmuckes entledigt hatten. Diese Zeit nutzte Mapwa zu einem letzten Versuch um Marys starren Sinn zu brechen. Ehe sie es versah, stand er an ihrer Seite.

„Deine Jugend dauert mich“, flüsterte er. „Denke an Deinen vereinsamten alten Vater, Heiderose! Denke an Deine Rache! Denke an Deine eigenen und icklichen Stammesgenossen hier! Denn auch sie laßt Du rettet! Sage nur das eine Wort, daß Du mein Weib sein willst, und sie bleiben dem Leben erhalten.“

Ein heftiges Zittern befiel Marys eben noch so starre Gestalt. In ihre Hand war es gelegt, den mütterlichen Stamm vor dem Untergange zu be-

wahren! Sie brauchte nur „ja“ zu sagen und die armen angstbebenden Opfer waren frei. Nur sie blieb dann in der Gefangenschaft der Burya. Ein schreckliches Loos! Denn hätte ihre treulose Geliebter ja doch sein Ziel erreicht. Sie schmachtete in lebenslänglicher Gefangenschaft, wurde wieder eine Wilde unter Wilden, und er darf frei nach seinem Herzen wählen, und er lebte als ein großer Herr unter Feindesleuten, der Dieb, der Würder!

Um diesem qualenden Bewußtsein zu entrinnen, gab es für Heiderose nur eins: Selbstmord! Blüh schnell schossen ihr diese Gedanken durch den Kopf. Als Mapwa dann noch einmal in sie drang, brach wieder das starre „Nein!“ von ihren zuckenden Lippen. Das besiegte ihr Schicksal und das ihrer Genossen. Wuthschauernd wandte der Häuptling sich harrig und das Burya-Essen begann. — Aus vollem Binads schöpfte die Wilden die Frucht, von der es heißt, daß sie Appetit auf Menschenfleisch macht. Ihre scharfen, großen Zähne zerkleinerten die entkalkten Kerne der Fruchtstücken mit flintlichen Beihagen. Sie äugten immer gieriger nach den armen angstbebenden Opfern hinüber, während der Medizinmann die Vorbereitungen zur Abschichtung traf.

Heiderose, der ein schnelles Ende er wünscht war, bot sich als erstes „Opfer“ an. Mutig und erhabenen Hauptes schritt sie heran, um den Todestreich zu empfangen. Der Medizinmann schwang die Keule, um sie auf sie niederzulaufen zu lassen. Plötzlich hielt er inne. Es war das erste Mal, daß er der Gefangenen voll in's Antlitz sah. Sein Blick wurde starr. Die Keule entfiel seiner zitternden Hand.

„Illawarra!“ schrie er auf.

„Illawarra!“ floh es bebend von Mund zu Mund.

Die Männer hörten es mit Staunen und Graufen. Der greise Zauberer aber legte die zitternden Hände über seine Augen, als wäre er von einer überirdisch Erscheinung geblendet, dann warf er sich vor Heiderose zur Erde und drückte seine Stirn in den Sand. Neugierig drängten die Wilden heran. Auch sie starrten das schöne Mädchen an, als sähen sie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. In wenigen Augenblicken folgten alle dem Beispiel ihres Oberpriesters, nur Mapwa stand noch aufrecht. Er schien selbst am meisten von diesem Vorgange überrascht zu sein.

„Illawarra“, tönte es leise auch über seine Lippen; aber es klang wie das heimliche Wachen eines Teufels.

Was bedeutete dieses Allen verständliche und nur Heiderose unverständliche Wort? Was war geschehen, um sie, das Menschenopfer, zu einem Gegenstande allgemeiner Verehrung zu machen. Wie auf ein gegebenes Zeichen sprangen alle Burya wieder auf. Männer, Weiber, Greise und Kinder vollführten vor Heiderose einen Tanz so rajend wild, daß sich mit ihnen vor ihren Augen alles zu drehen begann. Die Männer schwangen ihre Speere und Keulen gegen sie, sollten ihre Augen wie im Wahnwahn und wieseln ihr flüchtig die großen, scharfen Zähne. Wie unter einer magnetischen Einwirkung versank Heiderose zunächst in einen Zustand der Erstarrung. Dann wurde es ihr schwarz vor den Augen. Mit einem ersticken Wehlaut sank sie bewußtlos zu Boden.

Die Burya-Deute feierten ihr Kannibalenfest nicht weiter. Sie hatten die überlebenden Dugongkute sogleich reich beschenkt entlassen; Heiderose durfte kein Wort mehr mit den so wunderbar geretteten Genossen wechseln. Von diesen hätte sie vielleicht eine Erklärung des seltsamen Vorganges erhalten können. Die Burya schienen nicht geneigt, ihr eine solche zu geben, und sie fand nicht den Muth, darnach zu fragen. Unwissenheit in diesem Punkte hätte sie vielleicht von dem Nimbus wieder entkleidet, mit welchem jenes geheimnißvolle Wort sie umgab.

Von den Burya wurde sie wie eine Königin behandelt. Man erwieß ihr die höchste Verehrung und blickte immer auf sie, wie auf eine Erscheinung aus einer anderen Welt. War sie, Mary Williams, denn nicht die Tochter des armen Schäfers von Kuringa? Umgab ein Geheimniß ihre Geburt, daß man gescheutlich vor ihr verborgen gehalten?

Heiderose fand sich von Räthseln umgeben, an deren Lösung sie meinte verzweifeln zu müssen. War sie nun auch gerettet, dem Tode entronnen, in ihrem

Herzen fand sie doch keinen Frieden. Der Racheengel hatte sie mit seinem schwarzen Fittich gestreift und diese Verührung hatte sie, das schöne, lebensfrohe Geschöpf, zu einem Gefäß für unlautere Gedanken gemacht. Es war nicht der Drang zum Leben, der sie besetzte, es war nicht die goldene Freiheit, die sie um ihrer selbst willen erstrebte, es war einzig und allein der qualvolle Gedanke, betrogen und verrathen zu sein, betrogen und verrathen von dem Manne, den sie geliebt hatte und an dessen Liebe sie verzweifeln mußte. Er hatte sie verlassen um einer anderen Willen! Was Wunder daß Mary sogleich darauf sann, wie sie aus dem Buryalager entweichen und ihre Verfolgung der flüchtigen Geliebten wieder aufnehmen könne. Ihrem Schrecken bemerkte sie nun, daß sie zwar frei und doch gefesselt sei. Eine Meise wurde ihr in mitten der Buryastadt angewiesen, aber überall wo sie Gegenstand der Beobachtung. Sie konnte nicht fünf Schritte vom Lager entfernen, ohne von einer Horde Wilden begleitet zu sein und Kriegesstufen vor ihrer Hütte Wache, als wenn es ein kostbare Gefangene zu schützen gelte.

„Wie lange“, fragte sich Heiderose, „wird die strenge Bewachung noch dauern?“ Und sie schauerte bei dem Gedanken, daß sie immer die gleiche bleiben würde. Dann lieber den Tod! Es war Erlösung gegen dieses qualvolle Gedankes, das längst ersehnten Glückes.

Einmal später am Tage trat der Medizinmann unter Bezeugung seiner tiefsten Ehrfurcht in ihr Zel Erwartungsvoll blickte sie zu ihm auf.

„Meine erhabene Gebieterin“, jagte er, „hört noch nicht zu erkennen gegeben, daß ihr noch ein Erinnerung von Bergangenen inne wohnt um welche Wandlungen sie hat durchmachen müssen, um in dieser herrlich verklärten Gestalt noch einmal unter uns erscheinen zu können. Wenn meine erhabene Gebieterin mich in die tiefen Geheimnisse ihrer Erscheinungsform einweihen wolle, so würde mein mangelhaftes Wissen dadurch eine unbegrenzte Erweiterung erfahren und allen Zweifeln über Geheimes wärtiges und Zukünftiges was damit dann geschieht immer ein Ende gemacht.“

Diese Rede, dachte wie sie war, ließ Mary erkennen, daß man von ihr eine Erklärung erwartete und zwar über Dinge, die sie selbst nicht begreift. Dies war so sonderbar wie übernatürlich. Gleichwohl erkannte sie, wie gefährlich es für sie war ihre Unwissenheit offenkundig zu machen.

Was diese Menschen wie in einem Zauberspiel hielt und Mapwas Liebeserwerb zu dem schwierig brachte, war die Ueberzeugung, daß sie mehr wisse als sie zu sagen vermag, daß sie den Schlüssel zum Geheimnisse habe, welches in dem einzigen Wort „Illawarra“ zum Ausdruck gekommen war.

Nach kurzen Besinnen erwiderte sie: „Die Fragen des Medizinmannes klingen in meinem Ohre nicht angenehm. Ich habe, ehe ich in der verklärten Gestalt zu Euch zurückkehren durfte, einen heiligen Schwur ablegen müssen, mein Geheimniß wohl zu hüten. Dem Augenblicke, wo Ihr mich zwingt, es preisgeben, werde ich Euch wieder entrückt werden; E selbst aber würde es Vernichtung bringen.“

Der Andere war aber so leicht nicht abzuweisen. „Was meine erhabene Gebieterin dem Medizinmann anvertraut“, entgegnete er, „erhört in meiner Brust ist darin begraben. Ich fordere diese Aufklärung nicht im Namen des Buryastammes, sondern für meine Person, und gern würde ich den martervollsten Tod erleiden, wenn ich zuvor einen Blick in jene geheimnißvolle Welt hätte thun dürfen, in welcher meine erhabene Gebieterin zurückgehalten um noch einmal als eine der Unserigen unter zu leben.“

„Kommt gegen Abend wieder“, sagte Heiderose, „Wohl möglich, daß ich Euch dann aus eigenem Triebe enthülle, was Ihr zu wissen wünscht. Ich verläßt mich!“

Nach einigem Bözern gestand ihr der Medizinmann die Frist zu. Er ernistete sich wieder um demselben Ceremonie, mit dem er eingetreten und Heiderose überdachte nun alle seine Worte noch mal.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Glaube der Eingeborenen Australiens. Besf.



### Bekanntmachung.

**Königliche Gewerbeinspektion**  
für die Kreise Merseburg, Naumburg,  
Weissenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniss daß ich in allen das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerbetechnischen Fragen jeden **Donnerstag**, sofern derselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden von **Vormittags 9—1 Uhr** und **Nachmittags 3—7 Uhr**, sowie auch am **Sonntage, Vormittags** außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem **Amtszimmer in Merseburg, Pallestraße 8**, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. [12]

Der **Königliche Gewerbeinspektor**  
**Horn.**

### Holz-Auktion.

**Dienstag, den 12. Januar**  
**Vorm. 11 Uhr** sollen ca. 40 **Haufen Holz** meist **Pappel**, darunter 7 verwendbar zu Drechseln, unmittelbar um **Fürstendamm** bei **Höfen** öffentlich meistbietend verkauft werden. [140]

**Löffen, den 7. Januar 1897.**

**Die Gutsverwaltung.**

In **Wölkau** in ein **Grundstück**, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, 2 Gärten, 12 Morgen Feld und 2 Morgen Wiese unter günstigen Bedingungen erbkauflich zu verkaufen. Auch können die Wirtschaftsgebäude mit einigen Morgen Feld gesondert verk. werden. Nähere Auskunft erteilt **Schule zu Geyppan**. [124]

**Nachwächter**, der das **Hausputzen** mit übernimmt, zum 1. April gesucht. [131]

**Gemeinde Daspijz**

### Institut Rudow

**Berlin W., Leipzigerstr. 12**, besorgt f. alle Bl. exact u. dicker. Ausf. u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen zc. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospective kostenfrei. [3447]

### Alle Annoncen

vermittelt prompt u. billigst an sämtliche Blätter

### Rudolf Mosse

**Annoncen-Exposition**  
in Merseburg

**Vertreter Herr A. Wiese.**

Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Inseritionsangelegenheiten werden gern gratis erteilt.

### Abreiß-

### Kalender

für 1897! in vier verschiedenen Dessins

zu 50 Pfg. in der

**Kreisblatt-Expedition.**

### Verfel

eben täglich zum Verkauf bei [141]

**Hugo Treff, Meuschau Nr. 30.**

**Sonntag, den 17. Januar 1897, Nachmittags 3 Uhr**, findet in der **„Reichskrone“** hier die

## zweite

### ausserordl. Generalversammlung

des **Vorschuss-Vereins zu Merseburg**  
**E. G. m. b. H.** statt, welche über nachstehende Tagesordnung zu beschließen hat:

#### Tagesordnung.

1. Aenderungen und Ergänzung des gegenwärtigen Vereinsstatuts.
2. Bestätigung der Geschäftsanweisung des Vorstandes und des Vertrages mit demselben.
3. Wahl eines dritten Vorstandsmitgliedes.

Wegen der Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände wird zu einer **recht zahlreichen Theilnahme** eingeladen.  
Merseburg, den 6. Januar 1897. [142]

**Schröder,**

Vorsitzender des Aufsichtsraths.



### Dittmann's Wellenbadschaukel

stets vorrätzig bei **H. Müller jun., Schmalestrasse 10.**

### Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen vorgerückten Alters sollen [133]

#### sämmtliche Schnittwaaren

zu herabgesetzten Preisen **ausverkauft** werden.

Merseburg, den 5. Januar 1897.

**Friedr. Demme, Gotthardstraße 38.**

**Holland** Ein exquisites Kraut! 346  
**Tabak** Ein 10 Pfd.-Beutel sco. 8 B. 346  
B. Becker in Seesen a. S.

Ein schönes **Simmenthaler**

**Bullenkalb** verkauft. [209]

**Nittergut Bötschen.**

**Junge Kuh** mit Kalb zu verkaufen **Bauer, Rippach.** [2018]

**Junge Zugkuh** mit Kalb steht zum Verkauf bei [4532]

**Carl Franz, Rappich.**

7 Stück 7 Wochen alte **Saugferkel** stehen zu verkaufen. [63]

**Blösten Nr. 18.**

**Läuferf Schwein** zu verkaufen n. [210]

**Meuschen, Hans Nr. 9.**

**6 Stück Saugf Schweine** zu verkaufen **Piebler, Uckerbsh.** [292]

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Dreschmaschine** mit Reinigung ist zu verkaufen. Näheres bei **Ernst Pöhl,** [4520]

Untermühle, Dehlig a. S.

### Zu sofortigem Antritt

sucht. I. **Hamburger Firma**, auch in II. Orten, resp. Herren-Verkauf v. Cigarren an Wirthe, Private zc. Verg. M. 125 yr. Mt. od. hohe Brov. Off. u. M. D. 551 an **Haasenstein & Vogler, A.G., Hamburg.** [4330]

### Maurermeister

als **Licenznehmer** für eine neue **Patent-Wand u. Decke**, welche alle bisherigen Systeme an Solidität und billigerer Herstellungweise übertrifft, gesucht. Off. unter G. r. 54176 an **Rud. Mosse, Halle a. S.** [149]

Ein **Hofmeister** zu den Pferden gespannt wird zum 1. April d. J. gesucht. [205]

**Nittergut Brandroda b. Mücheln.**

Ein **Paar Drescherfamilien** bei freier Wohnung und Kartoffelland zum 1. April gesucht von **Friedrich Seibicke, Gump.**

Zwei ordentliche **Drescherfamilien** zum 1. April auf **Nittergut Döhlen** gesucht. [20]

Eine **Drescherfamilie** bei freier Wohnung und Kartoffelland sucht zum 1. April **Eduard Seibicke, Niederwünsb.** [204]

Zwei ordentl. **Arbeiterfamilien** finden bei freier Wohnung Stellung bei **W. Schröder, Kösen.**

Zwei **Arbeiterfamilien** werden zum 1. April 1897 auf dem **Nittergute Wengelsdorf** gesucht. [4520]

**Gesang-Verein.** [101]  
Freitag 7 u. 7 1/2 Uhr Übung.  
**Schumann.**

### Hausbesitzer - Verein.

**Montag, 11. d. M., Abends 8 Uhr** in der „Reichskrone“ **General-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Mittheilung des Jahresberichts. 2. Erledigung und Entlastung der Jahres-Rechnung. 3. Wahl der Vorstandsmitglieder. 4. Aenderung der Satzungen. 5. Feststellung des Jahresbeitrags. 6. Vergütung für Vereinsarbeiten. 7. Besprechung über Aufstellung der zu verkaufenden Miethsverzeichnisse. 8. Verschiedenes. [135]

**Der Vorstand.**

### Frischgeschossene Parke

**Safen**, à Stück Mk. 3,25 ohne Klein, gang und zerlegt, auf Wunsch gebündelt und gepackt. **frisches Reh- u. Damwild**, als **Milch, Keulen u. Blättchen**, **feinste Fasanehäher, feinste Zett- und Bratgänse, feinste Gänse**, **Puten** [146]

empfeht billigt **E. Wolf.**  
**Frische Fäzge**, **hochfeine Gänseleberwurst** [144]

empfeht **C. L. Zimmermann.**

**Karl Koch's**

### Mährzwieback

befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Strophulose, Drüsen, Darmkatarrhe, Abacitis, Knochenkrankheiten** u. zu schützen. [148]

In **Pfuten und Packeten** zum 10, 20, 30, 60 Pfg. Verkauf zu haben in Merseburg bei:

**A. B. Sauerbrey, Oberburgstraße, Walther Bergmann, Gotthardstr. 8, Carl Schmidt, Unteraltenburg, in Frankfurt: Rich. Handthe, in Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister.**

### Wein [150] Wuzgeschäft

gut eingeführt, mit fester Kundenschaft, ist sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **B. Pulvermacher, Dürrenberg.**

### Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen [145]

**Dom 11.** [145]

### Gesuch [132]

ein geräumiger, heller, trockener Raum als **Werkstatt m. dazu passender Wohnung** vor 1. Juli oder früher. Off. u. **W. G. 132** bei d. Kreisbl.-Exp.

**Wohnung** im Preise von 125 Mk. per Ostern 1897 von ruhigen Leuten gesucht. Offerten unter 64 an die Kreisblatt-Expedition.

**Herrsch. Wohn.** m. a. Zubeh. u. Wasser. 1. April bez. **Zeichn. 10 a** [94]

**I. kleines Logis** zu vermieten. **H. Müller jun., Schmalestr. 10.** [109]

Eine zuverlässige **Arbeiterfamilie** sucht per 1. April bei freier Wohnung zc. **206** **Nittergut Bötschen.**

Einen **Lehrling** sucht sofort oder zu Ostern **S. Motzkmann, 207** **Tischlermeister in Porzib.**



